

1. 2. 4 Abgrenzung des eigenen Untersuchungsgegenstandes

Aus dem sehr weiten Bereich der Phraseologie musste ein Fragment für das Korpus ausgesondert werden. Bei der Auswahl der PHRn nach der Burgerschen Klassifikation wurde aufgrund ihrer evaluativen und kategorisierenden Funktion lediglich die Gruppe der referentiellen PHRn berücksichtigt. Referentielle PHRn sind laut Sabban „closely associated with the cognitive dimension of culture and with language as an instrument of thought“¹ und sind daher von Interesse für die vorliegende Arbeit.

Ausgeklammert wurden Komposita bzw. die im Französischen als *noms composés/ locutions nominales* bezeichneten phraseologischen Verbindungen. Es handelt sich um ganz verschieden strukturierte Einheiten (N de N, N à N etc.).

In den deutschen phraseologischen Wörterbüchern werden idiomatisierte Komposita meist nicht geführt, während sie als *locutions nominales* in den französischen Wörterbüchern mit relativ großer Selbstverständlichkeit figurieren². Lafleur z. B. nimmt auch Komposita des Typs *pot-au-vin*, die nicht dem Kriterium der Polylexikalität entsprechen, in sein Wörterbuch auf, vorausgesetzt es handelt sich dabei um eine übertragene Bedeutung.

Da die deutschen Komposita nicht der dieser Arbeit zugrunde liegenden Definition eines Phraseologismus entsprechen, wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit auch die französischen *noms composés* ausgeschlossen. Auch Derivata wie *jmdn. anpflaumen* oder *poireauter* („warten“) wurden – laut üblicher Auffassung zum Gebiet der Wortbildung gehörend – nicht einbezogen.

1. 2. 5 Zu den Kulinarismen

Wie bereits eingangs erwähnt, wird in dieser Arbeit eine spezifische Subklasse von Phraseologismen untersucht, die kulinarischen Phraseologismen. In Anlehnung an den in der Phraseologie allgemein geläufigen Terminus *Somatismen* für Phraseologismen, die eine oder mehrere Körperteil-Komponenten enthalten, soll in der vorliegenden Arbeit der Begriff *Kulinarismen* (bzw. *Kulinarismus* in der Einzahl) für den zu untersuchenden Gegenstandsbereich verwendet werden³.

Gemeint sind feste Wortverbindungen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass sie eine oder mehrere Komponenten aufweisen, die ein Nahrungsmittel bezeichnen. Hier muss man in die rohen

¹ Sabban, in: HSK 2007: 591.

² Vgl. Abschnitt zur Polylexikalität.

³ Der Begriff *Kulinarismus* ist hier weder im brechtschen Sinne noch als Synonym für „Leckerbissen“ oder „Konsumieren“, wie man es mitunter in journalistischen Beiträgen findet, zu verstehen.

Nahrungsmittel wie Tomate, Apfel oder Fleisch (25) und bereits verarbeitete Nahrungsmittel wie Kuchen, Suppe oder Teig (26) unterscheiden:

(25) *Tomaten auf den Augen haben*;

(26) *mettre la main à la pâte*

wörtlich: die Hand an den Teig legen

dt.: jmdm. zur Hand gehen.

Die kulinarische Komponente (KK)⁴ kann allein im PHR auftauchen (25) oder aber in einen Akt der Zubereitung (26) oder des Verzehens (27) eingebettet sein:

(27) *boire du petit lait*

wörtlich: Molke trinken

dt.: mit Behagen genießen, mit einer Sache sehr zufrieden sein.

Auch diejenigen Wendungen, die eine Komponente enthalten, die ein Getränk benennt, zählen zu den Kulinarismen, z. B.:

(28) *kalter Kaffee*

(29) *mettre de l'eau dans son vin*

wörtlich: Wasser in seinen Wein tun

dt.: Abstriche machen.

Nicht berücksichtigt werden hingegen Phraseologismen, die zwar im weitesten Sinn etwas mit der Nahrungsbeschaffung, -zubereitung oder dem Verzehr zu tun haben, jedoch keine Nahrungsmittelkomponente enthalten. Dazu gehören beispielsweise die PHRn, die Küchengeräte als Komponenten aufweisen (30, 31), Garvorgänge beschreiben (32, 33) oder in denen Geschmacksrichtungen eine Rolle spielen (34, 35):

⁴ Nach Hammer, in: Wotjak 1999: 664.

(30) *jemanden in die Pfanne hauen;*

(31) *ne pas être dans son assiette*

wörtlich: nicht auf seinem Teller sein

dt.: nicht in Form sein;

(32) *un dur à cuire*

wörtlich: ein hart zu Kochender/Garender

dt.: für jmdn., der sich nicht „weichkochen“ lässt;

(33) *jm. eine/eins überbraten;*

(34) *une note salée*

wörtlich: eine gesalzene Rechnung, die im Deutschen eher „gepfeffert“ wäre;

(35) *sauer auf jmdn. sein.*

Darüber hinaus gibt es eine große Zahl an phraseologischen Wendungen mit der Komponente *essen/manger* (36) oder *trinken/boire* (37):

(36) *avoir mangé ses pieds*

wörtlich: seine Füße gegessen haben

dt.: aus dem Mund riechen;

(37) *boire les paroles de qqn*

wörtlich: jmds. Wörter trinken im Sinne von: an jmds. Lippen hängen.

Auch diese zählen nicht zu den Kulinarismen, es sei denn sie enthalten eine Lebensmittelkomponente.

Nicht aufgenommen wurden außerdem PHRn, in denen zwar ein Kulinarium vorkommt, das jedoch nicht für die menschliche, sondern die tierische Nahrung gedacht ist. Aus diesem Grunde kann

(38) *wie die Made im Speck leben*

nicht als Kulinarismus behandelt werden. Madiger Speck ist für den menschlichen Verzehr nicht mehr geeignet.

Abgrenzungsprobleme

Schwierigkeiten bei der Eingrenzung des Gegenstandsbereichs treten bei Phraseologismen auf, deren Komponenten synchron zwar durchaus als kulinarisch bezeichnet werden könnten, die etymologisch jedoch nichts mit einem Nahrungsmittel zu tun haben. So würde der deutsche Durchschnittsprecher den phraseologischen Vergleich

(39) *es zieht wie Hechtsuppe!*

eventuell zum kulinarischen Bereich rechnen. Vermutlich kommt die Wendung jedoch aus dem Jiddischen von *hech* = „wie“ und *supha* = „Sturm“ und steht damit in keiner Verbindung zu etwas Essbarem⁵. Da es das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, die in den Kulinarismen zum Ausdruck gebrachten Einstellungen gegenüber dem Essen offenzulegen, sollen Phraseologismen, deren Etymologie bekannt ist und die nicht auf Kulinarisches verweisen, nicht in das Korpus aufgenommen werden. Für das Deutsche wurde zu diesem Zweck besonders das stark an kulturhistorischen Herleitungen orientierte „Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten“ von Röhrich zu Rate gezogen. Für das Französische wurde neben den untersuchten Wörterbüchern das kulinarische Wörterbuch „Aux petits oignons! Cuisine et nourriture dans les expressions de la langue française“ von Larousse verwendet. Nicht vergessen sollte man jedoch, dass die Motivationsbasis der oft sehr alten Phraseologismen häufig nicht vollständig bekannt und daher mitunter schwer einzuschätzen ist, ob es sich um „echte“ oder „falsche“ Kulinarismen handelt.

Ein ähnlicher Fall liegt im französischen PHR

(40) *manger la grenouille*

wörtlich: den Frosch essen

dt.: mit der Kasse durchbrennen

vor. Franzosen sind zwar weithin dafür bekannt, Frösche zu essen, wie die pejorative, stereotype Bezeichnung „frogeater“ oder „Froschfresser“ anschaulich belegt. Rey/Chantreau führen *grenouille* jedoch auf das im 16. – 19. Jh. verwendete Verb *grenouiller* im Sinne von „faire ripaille, boire dans les cabarets..., dépenser de l’argent mal gagné“ zurück⁶. Es handelt sich bei *grenouille* im genannten PHR also ursprünglich nicht um ein Kulinarium und wurde nicht in das Korpus aufgenommen.

Das vorangegangene Beispiel weist auf ein weiteres Abgrenzungsproblem hin. Der Mensch als „Allesfresser“ ist nahezu uneingeschränkt in seiner Auswahl an Nahrung. Barlösius geht davon aus,

⁵ Seidel 2006: 101.

⁶ Rey/Chantreau 1991: 490.

dass „fast alle Pflanzen und Tiere, abgesehen von denen, die für den Menschen giftig sind oder in einer bestimmten Weise extrem schmecken, zumindest zeitweise als essbar galten und zubereitet wurden“⁷. Besonders für Tierbezeichnungen enthaltende PHRn stellt sich hier die Frage, welche zu den Kulinarismen zu zählen sind und welche nicht. In der vorliegenden Arbeit werden als Kulinarismen nur diejenigen PHRn bezeichnet, in denen das Tier als Nahrungsmittel charakterisiert wird. So isst man zwar Schnecken in Frankreich, aber im PHR

(41) *marcher comme un escargot*

wörtlich: wie eine Schnecke laufen

wird auf das lebende Tier und seine langsame Fortbewegungsweise angespielt, nicht jedoch auf seinen Verzehr oder seine Zubereitung.

Auch die phraseologische Wendung

(42) *avoir un boeuf sur la langue*

wörtlich: ein Rind auf der Zunge haben

dt.: nicht sprechen können, beharrlich schweigen

ist nicht auf ein Stück Rinderbraten zurückzuführen, das man sich im Munde zergehen lässt und deshalb nicht sprechen kann. Nach Rey/Chantreau handelt es sich um eine Münze, auf der ein Rind abgebildet war, und mit der man eine Person (durch Bestechung) zum Schweigen brachte⁸. Auch hier liegt kein Kulinarismus vor.

Im komparativen PHR

(43) *rouge comme une écrevisse*

hingegen ist der Krebs als Nahrungsmittel gemeint, da er erst im kochenden Wasser die rote Farbe bekommt.

Probleme bereitet die Komponente *Wasser*. Wasser ist für den Menschen lebensnotwendig, kann sich aber auf alle möglichen Bereiche des Lebens beziehen. Der PHR

(44) *ne pas avoir inventé l'eau tiède/chaude*

⁷ Barlösius, in: Wierlacher et al. 1993: 86.

⁵³ Rey/Chantreau 1991: 92.

wörtlich: nicht das warme Wasser erfunden haben

dt.: nicht besonders intelligent sein

steht nicht in Relation mit dem Wasser als Lebensmittel und zählt also nicht zu den Kulinarismen, während es sich im PHR

(45) *vivre d'amour et d'eau fraîche*

wörtlich: von Liebe und frischem Wasser leben

dt.: von Luft und Liebe leben

sehr wohl um das Wasser als Grundnahrungsmittel und somit um ein Kulinarium handelt.

Nicht aufgenommen wurde auch das PL

(46) *die Flinte ins Korn werfen.*

Das Korn beschreibt hier lediglich den Ort, das Feld, in das die Soldaten ihre Flinte werfen⁹ und ist aus diesem Grund nicht relevant für die Fragestellung dieser Arbeit.

Keine Abgrenzungsprobleme gibt es hingegen bei PHRn, die Komponenten bereits verarbeiteter Nahrung enthalten, wie z. B. *Braten, Saft, bouillon* oder *boudin*.

⁹ „Die Wendung bezog sich ursprünglich auf den Soldaten, der im aussichtslos gewordenen Kampf die Waffe wegwirft (und flieht).“ (Duden 11: 231).